

erste Runeninschrift, gefolgt von einer stattlichen Zahl um 200 oder (im beginnenden) 3. Jahrhundert? Morris' Antwort auf seine Frage: Wenn die Germanen von einem mediterranen Volk zu schreiben gelernt hätten, dann könnten wir erwarten, sehr alte Runeninschriften näher zur mediterranen Welt zu finden. (Aber andererseits hat er doch gemeint, der/die Germane(n), der/die Griechisch schreiben lernte(n), ging(en) zurück!) Stattdessen kennen wir die ältesten Runenfunde aus dem nördlichen Europa. Morris erklärt diesen Befund damit, daß bis zur Völkerwanderungszeit Germanen nicht in diesem Gebiet (also nahe der mediterranen Kultur) gesiedelt hätten (S. 158). Aber wie steht es mit den bei Tacitus erwähnten südgermanischen Ethnien? Im übrigen seien vor der Völkerwanderungszeit Germaneneinfälle in das Limesgebiet nur militärisch bedingt und von kurzer Dauer gewesen. Das ist natürlich keine befriedigende Antwort. Welche Rolle konnten Germanen in römischem Dienst für die Kenntnis und Übernahme von Schrift spielen? Welche Bedeutung kommt im Zusammenhang der Schriftentstehung dem römischen Import zu (vgl. jetzt: Ulla Lund Hansen, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas. Kopenhagen 1987). Morris' Perspektive ist linguistisch. Sie zeige eindeutig, daß die Runen für eine Sprache geschaffen worden seien, die weit vor den ältesten Inschriften liege. Linguistisches ist ein – wichtiger – Aspekt im Zusammenhang der Frage nach dem Ursprung der Runen, die anderen Aspekte sind Alphabetgeschichte und Kulturgeschichte im weitesten Sinn mit einer Betonung archäologischer Funde und Deutungen. Sie aber bleibt bis auf ein paar beziehungslose Hinweise zur Handelsgeschichte ausgespart.

Am Ende muß man feststellen, daß in diesem Buch ein wichtiges Thema ohne vorwärtsweisendes Ziel behandelt und nicht zu einem greifbaren Ergebnis geführt wird, dem sich die beteiligten Disziplinen im Für und Wider stellen können.

D-3400 Göttingen  
Humboldtallee 13

Klaus Düwel  
Seminar für Deutsche Philologie  
der Georg-August-Universität

**Giacomo Bassi, Gaetano Forni, Gli strumenti di lavoro tradizionali Lodigiani e la loro storia.**

Vol. I. L'aratro e il carro Lodigiani nel contesto storico Padano. Museo Lombardo di Storia dell' Agricoltura. Consorzio del Lodigiano. Milano 1988. Ohne ISBN. 96 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Nicht in erster Linie der Titel der anzuzeigenden Publikation wird die besondere Aufmerksamkeit des Lesers wecken, sondern der Name des Herausgebers: das Museo Lombardo di Storia dell' Agricoltura; ein Museum also, das seine Bemühungen der Geschichte der Landwirtschaft gewidmet hat. Sind uns derartige museale Einrichtungen bislang noch weitgehend fremd, so wird sicher jeder Prähistoriker voller Erwartung Publikationen eines solchen Museums zur Hand nehmen.

Mit dem vorliegenden Band beginnt jenes Museo Lombardo di Storia dell' Agricoltura eine neue und – wie eben nicht anders zu erwarten – auch für den Vorgeschichtler bestimmt nicht uninteressante Reihe. Traditionelle Arbeitsgeräte und Arbeitsmittel, die seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden in der Landwirtschaft zum Einsatz kommen, sollen in dieser Reihe künftig vorgestellt und ihre Entstehung bzw. lange Entwicklungsgeschichte betrachtet werden. Dies geschieht, indem Ansichten, Konstruktionszeichnungen, historische Darstellungen, Fotos von rezenten Objekten sowie prähistorische Belege, Darstellungen und Funde in einer unkonventionellen Form zusammengestellt und dem Betrachter in größtenteils bescheidener Druckqualität angeboten werden; der Grund hierfür ist, daß – den

Forderungen unserer Zeit gerecht werdend – diese Publikation auf Umweltschutzpapier gedruckt wurde. Ergänzt werden jene Bildzusammenstellungen durch Verbreitungs- und Ausbreitungskarten, deren Charakter wohl bewußt skizzenhaft gehalten wurde. Ebenso bleiben Papierrand oder gar Satzspiegelvorgaben beim Umbruch nahezu unberücksichtigt und bedeutungslos, so daß dieser Veröffentlichung ein collagenhafter Charakter zukommt.

Dieser erste nun vorliegende Band der neuen Reihe ist dem Pflug als einem der elementarsten landwirtschaftlichen Hilfsmittel und dem Wagen (carro) in seiner vielfältigen Ausgestaltung und Konstruktion gewidmet. In parte I untersucht Gaetano Forni zunächst allgemein die Entstehung und Geschichte des Pfluges und des Wagens in der Poebene. Vorgeschichtliche Funde und entsprechende Darstellungen des Pfluges oder zum Pflügen selbst, wie sie z. B. auf den Felsbildern der Val Camonica oder auch auf anderen Bildträgern zu finden sind (Situla von Montebelluno), stehen am Beginn der Betrachtungen. Es folgt ein weiterer Abschnitt mit archäologisch-vorgeschichtlichem Bezug, der sich mit dem Beitrag befaßt, den die Etrusker und Kelten bei der Weiterentwicklung des Pfluges in der Poebene geleistet haben. Die Untersuchung, oder besser gesagt Betrachtung, greift im folgenden vor allem mittelalterliche Freskendarstellungen auf, um schließlich zu Ansichts- und Konstruktionszeichnungen von Pflügen aus dem vorigen und diesem Jahrhundert vorzudringen.

In ganz ähnlicher Weise behandelt G. Forni dann auch die Entstehung und Geschichte des „carro“ in der Poebene, wobei ein vom Rad als Mittelpunkt ausgehendes piktogrammhaftes Evolutionsschema den Ausgangspunkt markiert. Stark schematisierte prähistorische Darstellungen von zwei- und vierrädrigen Wagen auf Felswänden und anderen Bildträgern leiten dann über zu den unterschiedlichen Konstruktionsmöglichkeiten von Wagen im breitesten Sinne.

In einem parte II geht Giacomo Bassi auf Pflug und Wagen im Rahmen des landwirtschaftlichen Geschehens im „Bassa Lodigiana“ ein, wobei die zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen der in der Poebene zum Einsatz kommenden oder gekommenen Karren und Wagen im Hinblick auf Rekonstruktionsversuche entsprechender prähistorischer Gefährten sehr hilfreich sein können.

Insgesamt darf man sicher sagen, daß es sich bei der mit dem vorliegenden Band begonnenen kleinen Publikationsreihe eines Museums für Landwirtschaftsgeschichte um eine auch für den Prähistoriker sachdienliche Publikation handelt, welche eine Sammlung bzw. Gegenüberstellung volkscundlicher und archäologischer Parallelen zu Pflug und Wagen bietet, die sicher für vielerlei Zwecke nützlich sein kann. Die leider meist nicht sehr gute Abbildungsqualität mag der Verwendung zwar gewisse Grenzen setzen, man darf dennoch hoffen, daß weitere Hefte dieser Art erscheinen werden.

D-3550 Marburg  
Ernst-von-Hülens-Haus  
Biegenstraße 11

Claus Dobiati  
Vorgeschichtliches Seminar  
der Philipps-Universität Marburg

**Romana Unger-Hamilton, Method in Microwear Analysis.** Prehistoric Sickles and Other Stone Tools from Arjoune, Syria. BAR International Series 435, Oxford, 1988. ISBN 0-86054-561-X. 331 Seiten mit 45 Abbildungen und 29 Tafeln.

**Roger Grace, Interpreting the Function of Stone Tools.** The quantification and computerisation of microwear analysis. BAR International Series 474, Oxford 1989. ISBN 0-86054-608-X. 255 Seiten, 94 Abb. und 13 Tafeln.

Die beiden Veröffentlichungen streben neue Ansätze in der „Microwear Forschung“ an. Während Unger-Hamilton wie üblich Problematik und Methode der Gebrauchsspuren-